

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Weihnachtsgeschenk : eine Strasse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756674>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

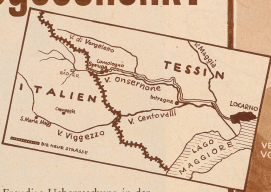
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weihnachtsgeschenk: eine Straße



Freudige Überraschung in der Gemeinde Spruga im tessinischen Onsernonen. — Italienscher Unternehmer baut unter Selbstkosten Straße auf Schweizer Boden.

Das Onsernonen erhält seine Leute nicht. Es stellt viele Auswanderer. Manche fahren mit dem Karren in vierzehn Jahren wieder heim. Diese Pulzern, mit der herrlichen Lage werden die beschriebenen Häuser von Cosmopano nicht in der Sisa eines entlegenen Heimgeländes, der sich als Offizier in französischen Diensten ein Vermögen mit Spielgewinnen erworben hatte. Er baute sich im Hohenal dieses Haus in französischem Geschmack, zu einer Zeit, als überhaupt noch keine Straße in diesen entlegenen Winkel des Landes führte.



VERMÄHLTENE BÄBERE VON GRAVEGGIA

Die gedankte neue Straße im obersten Ouzr nach rechts, hinunter nach Intragna im Canto

heißt, sie übergeben ihn einem italienischen Unternehmer in Domodossola, der sich verpflichtete, auf Schweizerboden die circa 4 km-Straße von Spruga bis zur italienischen Grenze für höchst 60,000 gute Schweizerfranken zu bauen. Und er begann mit viel Arbeit in allen Bergarbeiters-Industrien, mit arabischen Pferden und mit — Schweng. Das war ein Leben hinter Spruga, in dem stillen Tal. Trocknenauern, Brücken, Wege, Steinbrüche. Alles gut und das für 60,000 Franken. Das war ein Mann, dieser Unternehmer. — 2,50 m breit sollte er die



entst. gestiegt von dem südlichen Talhang, der bereits italienischer Boden ist. Rechts liegt Spruga, das linke: Dörflchen des Onsernonen, links kosten der Tälerflut. Das Wasser fließt von links nach rechts. Der Talboden ist also im obersten Stück italienisch. An der Stelle der karavelten Straße führte bis dahin nur ein Saumweg von Spruga ins hiesige Tälerthal, das ganz unbedeutend ist

Straße kontraktgemäß machen. Plötzlich legte er einen halben Meter dazu. Die Straße von Spruga ins Nidlen wurde 1 m breit, so breit wie unten im Tal, wo das Postauto fährt. Mehrkosten? Keine! Per gentilezza. Aus Lebenswürdigkeit machte er das. Etwas 100,000 Franken gab der Mann aus, um dem armen obersten Onsernonen die Straße breiter machen zu dürfen, als er sich verpflichtet hatte. Schweizer Straßenbauer, der habe je so etwas getan! Und er machte alles gut. Jetzt kann man von Spruga herrliche vier Kilometer talwärts

bis zum italienischen Grenzposten, den hart an der Grenze gelegenen, abwärts berühren und heute verfallenen «Bagni di Graveggia» und dann . . . in die Wildnis hinein fahren. — Dann aber umkehren oder aussteigen und zu Fuß gehen. Viele Stunden weilt jenseits des Berge liegt das italienische Dörflchen Graveggia. Sollen vielleicht die alten «Bagni» wieder in Betrieb genommen und Schweizer Badegäste durch das Onsernonen nach der Grenze zur Erholung fahren? Aber dann war's

charmant, daß die italienischen Nachbarn zuerst die Straße auf Schweizerboden gebaut haben und ihr Tälerthal erst später im Angriff nehmen wollen. Bauen sie's wirklich, dann bleibt zwar der Berg durch Onsernonen immer noch ein Umweg, aber der schöne, kurzweilige, bezaubernde Umweg nach Italien. Hat man aber je Straßen gebaut, nur um einen solchen Umweg herzustellen? Was kann dieser Umweg sonst noch für ein Berg sein! Doch kein Straßengüter! Im Jahre der Abrüstungskonferenz!



Beim Bau wurden sardische Pferde verwendet, die leicht und wendig sind und an Fibern und Hänge gewohnt



Beim Dogenbau an der neuen Straße



Solche Trockenmauern stehen unterwegs die. Stützbögen und Brücken. Fox und schin. Bese Arbeit. Alles vom italienischen Unternehmer gebaut für einen Betrag, der den Schweizer Straßenbauern nur ein bedauerndes Achselzucken einbrachte. So sehr man die Vierkilometer-Straßenstück da, zwischen dem armen Dörflchen Spruga und dem vergessenen naheliegenden Tälerthal im obersten Onsernonen. Jenseits der Grenze kreucht die neue Straße unvermittelt ab. — Schuldlos Italiener. Erst bei uns zu bauen, ehe sie an sich selber denken!



Umweg zwischen Spruga und der italienischen Grenze. Hier ist deutlich zu sehen, wozu die Straße gut sein wird! Das alte Fasel hat viel mehr Platz zu geben, als auf dem früheren Saumweg. Ein wenig Holz, ein wenig Holz, ein wenig Holz, das wollen die Leute von Spruga auf dem langweiligen, beschiedenen Felderfeldchen hin- und herfahren. Nun haben sie diese — Prädik-Avenue bekommen. Grazie mille!

AUFNAHMEN VON FERNER